

PRESSEINFORMATION

Ausstellung: PRINCIP SAUER – Ursache und Wirkung

Vernissage: Donnerstag 30. Jänner 2014, 18 Uhr

Dauer der Ausstellung: bis 28. März 2014, Montag–Freitag 10–17 Uhr außer an österreichischen und tschechischen Feiertagen; Eintritt frei
Galerie des ÖKF, Praha 1, Jungmannovo náměstí 18

www.rkfpraha.cz, tel.: +420 221 181 777; info@rkfpraha.cz

Der erste Weltkrieg, an dessen Beginn vor 100 Jahren wir uns in diesem Jahr erinnern, waren nicht nur die Schlachten auf den Kriegsschauplätzen, sondern wie alle Ereignisse in der Geschichte hatte er auch Ursachen, die zu seinem Ausbruch führten und Folgen, die mit seinem Ausgang verbunden sind.

Für „Ursache und Wirkung“ wählte der tschechisch-österreichische Künstler Abbé Libansky exemplarisch, „historisch sicher nicht ganz korrekt“ (Abbé Libansky) zwei Figuren, die ihre unauslöschlichen Spuren in der Geschichte hinterließen – den toten Thronfolger in Sarajevo und die umgestürzte Mariensäule am Altstädter Ring in Prag. Gavrilo Princip und Franta Sauer.

Gavrilo Princip: Bosnisch-serbischer Student und Attentäter, der am 28. Juni 1914 in Sarajevo den österreichisch-ungarischen Thronfolger Franz Ferdinand und seine Frau erschoss und damit eine Krise auslöste, die zum Ausbruch des Ersten Weltkriegs führte. Vier Jahre später starb er im Theresienstädter Gefängnis.

Franta Sauer: Tschechischer Volksdichter, Angehöriger der Prager Künstlerszene, bekannt nicht nur wegen seiner literarischen Werke und als erster Herausgeber von Hašeks „Der brave Soldat Schwejk“, sondern auch für sein politisches Engagement. Er war eines der Gründungsmitglieder der anarchistischen Bewegung in Prag und nach dem Niedergang der Monarchie initiierte er die Zerstörung der Mariensäule am Altstädter Ring.

„ ... Heute traut sich jedermann, große Reden zu schwingen. Doch unter den Habsburgern lagen sie hinter dem Ofen verkrochen und fürchteten sich, auch nur zu irgendetwas laut ihre Meinung zu äußern. Heute reißt jedermann sein Maul von früh bis spät weit auf. Würden diese Leute, so wie sie hier sind, diese Schandsäule umstürzen, wäre das zwar keine besondere Heldentat, aber zumindest irgendeine Tat, und bestimmt wichtiger, als deutsche Ladenschilder zu bekritzeln ...“ (Franta Sauer)

Die Ausstellung im Österreichischen Kulturforum gliedert sich in zwei Teile:

In der Galerie befindet sich eine Installation aus 1914 Gipsnachbildungen einer Browning FN 1910 (jene Pistole, mit der Gavrilo Princip Franz Ferdinand und seine Frau Sophie, geborene Chotkowa, erschoss) und eine fünfteilige Kopie von Teilen der umgestürzten Mariensäule vom Altstädter Ring, entworfen nach historischen Fotografien im Maßstab 1 : 1. Unerwartete Aktualität bekommen diese Bruchstücke der umgestürzten Mariensäule durch die aktuelle Diskussion darüber, ob es nicht angebracht wäre, eine (bereits fertiggestellte) Kopie an der ursprünglichen Stelle aufzustellen.

Ein Haufen Jagdtrophäen symbolisiert den fanatischen Jäger Franz Ferdinand, der (wie seine Beamten genau festgehalten haben) im Laufe seines Lebens 277 697 (!) Schüsse auf Jagdwild abgegeben hat.

Der zweite Teil der Ausstellung im Veranstaltungssaal des ÖKF ist Dokumenten und Fotografien aus dem Leben Franta Sauers und Gavrilo Princip gewidmet. Im Unterschied zum beinahe in Vergessenheit geratenen Franta Sauer gilt Gavrilo Princip heute in Serbien als Nationalheld. Von dem Kult, der mit seiner Person verbunden ist, zeugt eine Reihe von mehr oder weniger kuriosen Objekten.

Abbé Libansky, Prager Künstler, lebt in Wien, wohin er – nicht ganz freiwillig – mit seiner Familie, wie eine ganze Reihe anderer Unterzeichner der Charta 77, im Rahmen der sogenannten „Aktion Säuberung“ im Jahr 1982 ausreiste. Von der Fotografie (z.B. Bildband „my underground“) ging er schrittweise zur Realisierung von Landart- und site-specific-Projekten über. Eine seiner meistdiskutierten Installationen war die Aufstellung von 250 Beneš-Büsten an der tschechisch-österreichischen Grenze im Jahr 2002.

Die Vernissage eröffnet Natascha Grilj, Leiterin der Österreichischen Kulturforums in Prag, zur Ausstellung spricht Eugen Brikcius, Jiří Dědeček spielt und singt eine tschechisch-französische Version George Brassens' Chanson „La guerre de 14-18“.

Im Rahmen der Vernissage wird ein musikalisch-visueller Essay mit dem Titel „1914“ von Jiří Fiedor gezeigt, der speziell für diese Ausstellung zusammengestellt wurde. Musik: Jiří Fiedor, es spielen: Jana Jonáková Vachtová, Václav Křístek, Jiří Fiedor, Tontechnik: Ivan Horák, Schnitt: David Zeman, Kamera: Jaromír Kačer, Regie: Jiří Fiedor, hergestellt von Pulchra Production 2014.